

SIMPLICISSIMUS

Veranstaltung in München
Verlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeitspreis vierteljährlich 7,50 Reichsmark
Copyright 1926 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Deutsche Politik

(Illustration von W. Schilling)



Fahnen heraus, bevor der Hunger und die Peite aus den Fenstern glogen!



„Puffsch jejen Republik — lächerlich! Die Republik puffsch eiaj jejen Diktatur.“

Die Ketten

Die Kämpfer für das Vaterland, die Helden nehmen überhand, O Vaterland, was mußt du sein — wie sie für dich durchs Feuer gehn!

Sie fälligen Geld, sie legen um, sie reden sich die Schnauze krumm; vor ihren Stirnen raucht das Brett — sie sind „nur Wille und Gebet“.

Und sind oft schon bis zwanzig alt und kann oft schon den Böschgehalt, und sind oft auch erst sechzig Jahr und sabbern, sabbern immerdar.

Wer nimmt dich alles in den Mund, O Vaterland, o Vaterland! Wer alles rettet dich aus Not und kauft sich dafür Selt zum Brot!

Vom Ketten mit dem großen Ton, da hat der Mensch kein Ansteil von ... Die Arbeit geht auf Leiden Schuh, die Arbeit soll'n Proleten tun.

Texte Scher

Schrzprz! Schrzprz!

Von Arnold Dahn

Verstlich laufe das Oragelische Überblutplung durch den Weltraum. Der Meilzer zeigte: i Kichman in der Getande, Man floz alle mit der 23 120 faden Lichtgeschwindigkeit. Genau nach 410 Tagen landete Prof. Krzpd Erb mit seinen 2 Assistenten auf dem Sterne Lusina. Auf dem schneebedeckten Gipfel des Berges Inhabung wurden sofort die Apparate installiert. Da man mit jeder Getande flücht ein Monat Licht und Zeit überholt hatte, konnte man hier auf dem Sterne Lusina gerade die Lichtstrahlen auffangen, die vor 3000 Jahren die Erde verlassen hatten. Man schrieb den 31. März 1926. Durch das Brüllstrop, das Luobof (das die veripierten Schallwellen zu den entsprechenden Lichtwellen heranzölte) und das

Plasoppings (das daselbste mit den Überspellen tat) konnte man also alles sehen, hören und riechen, was im Jahre 1926 auf der Erde vorhanden und in Bewegung war.

Die Gelehrten richteten ihre Apparate auf jene Stelle der Erde, die im Jahre 1926 den großen Knospe unmisslich, im Jahre 1926 aber, wie es sich bald zeigte, von einer sogenannten „Stadt“ namens Berlin eingenommen worden war.

Man sah schon Krzpd Erb und seine beiden Assistenten — nichts. Oder vielmehr eine graufarbene Masse. War das die blanke Erde, dieser mittlerweile „überhitzten Planet“? Schärfer Einstellung des Brüllstrops. Kein Zweifel, diese graufarbene Masse war die Luft, durchsetzt mit Regen und Nebel (seit dem Jahre 3250 auf der Erde unbekannt) und einem Gemischel von schwarzen Partikeln des Elementes Kohlenstoff. Dazwischen keine Partikel und sich schlängelnde Stäbchen. Ah, sicherlich jene Baellen, von denen Ausgrabungen berichteten. Ein schneidriger Anblick! Überdies war die Erde im Jahre 1926 noch für Säugtiere unbewohnbar. In diesem Luftstumpf kommt kein höherer Organismus leben.

Unendlich durchdrang das Brüllstrop den Luftstumpf. „Schrzprz!“ — stießen alle drei gleichzeitig aus, was demals ein Anruf des Hilfesens, Götze und Schreckens war. Was sie sahen, war fürchterlich. Ein ungeheurer Steinhaufen bedeckte sich vor ihren Augen aus grauer Stein, schmutziger Stein und — wahr's müßig! — zwischen diesen Steinen, in diesen Steinen wimmelten Millionen — Menschen! „Schrzprz, Schrzprz!“.

Also doch beböhnt! Waren diese Menschen millionenfach die sich millionenweise im Stein, im Zement, Zäulen und Steinrippen der Erde zusammenhängen? „1926 Symbolie von Mensch und Stein“ notierte Krzpd Erb in sein Protokoll.

Man trat auch das Plaspings in Zählige Abschnitte! Man den Steinen qualme rüßiger Stein, aus den Wehlein, in denen die Menschen saßen, Stank, in großen Kammern, in denen die Menschen zusammen-saßen und etwas tranken, Nahrung und Wein, in den Zimmern, in denen sie da oben im Herzen der Stadt zusammenstießen, Stank, und als sie eine logzantente Dame, die gerade ihr Zahnenwählein mit etwas be-träufelte, mit dem Plaspings abstrichen — wieder Stank. „Ein verurteiltes Geschöpf, das Geschlecht des Jahres 1926. Wehmenschen“, notierte Krzpd Erb.

Und wie sahen die Wehmenschen aus! Schrzprz! Graue, farblose Oberlider, Tränenläufe, unmittelschlagten, trübe Augen, alle ausgezerrt, ausgehöpft, taumelnd! Doch was tönste für ein besonderes Wort aus dem Luobof? „Arbeit, Arbeit, Arbeit.“ Laßlichlich,

diese halbgeperrten Geschöpfe lösten Zug und Naht in ihren Gliedern und qualten ihren Körper mit dem ab, was sie Arbeit nannten. In den „Gefahren“ mittels erweckende Gestalten, die immer denelben Geist an Menschen taten. Und dabei — es war kaum glaublich! — bettelten und wimmerten sie noch um diese „Arbeit“. „Jede Maus und jede Heuschrecke flocht im Jahre 1926 auf der Erde ein besseres, lebens-müerteres Leben als diese Menschen. Schrzprz!“ notierte Krzpd Erb.

Zeit loben die drei auf einen großen Plag. — Da kam von einer Seite ein tausendköpfiger Haufe mit einer Kränge, auf der ein dreifarbiger Luch befestigt war. Von der anderen Seite kam ein zweiter Haufe mit einem dreifarbigem Luch in anderen Farben, das heißt, zwei Farben waren gleich, nur die dritte war bei dem einen gelb, bei dem anderen weiß. Kaum noten sie einander näher gekommen, da fielen diese Wehmenschen über ihre Farbestricher her, rissen sie nieder und häuten mit Götzen, mit Knütteln jämmerlich aufeinander ein. Schrzprz! Wösch! kamen grüne Männer. Und die hatten auf jede Parteien ein. Dann begann es zu knallen, und bald wälzten sich zerrissene Menschen auf dem Boden. „Im Jahre 1926 er-scherte noch der Raubmenschen“, notierte Krzpd Erb.

Und dann loben sie etwas ganz Komisches. Sie sahen einen Canal, da wurden Männer hineingeführt, und andere Männer in seltsamen Zelaten sprachen immer wieder aus ihrem Wehlein das Wort „Schuldig“. Und dann wurden die „Schuldigen“ in enge Getändme eingesperrt und loben den wie die Affen. Schrzprz! Und wenn einer ein Gedicht vortrag, das den Zalarnamen nicht gefiel, kam er in den Käfig, und wenn einer einen Haufe hatte und ein Geld Neut nahm, kam er in den Käfig, und wenn einer etwas Be-stimmtes forsch, was einem Zalarnam nicht gefiel, kam er in den Käfig. „1926 „Die Menschen im Jahre 1926 hatten eine besondere Freude daran, einander in feinerne Käfige einzusperrern“, notierte Krzpd Erb.

Und dann loben sie in eine Halle, da tosten 14 Menschen auf Nibern, Brummelnd, immer in einem kleinen Kreise herum. Zug und Naht, Zug und Naht. „Bioten“, notierte Krzpd Erb.

Und dann loben sie in ein großes Haus, da stand darauf „Dem Wehlein Hoff“. Und da sprachen Männer flumelnd und jeder hatte es mit seinem Neut nur darauf abgesehen, zu erreichen, daß er und seine Anhänger auf Kosten der anderen bequem und in Frieden leben konnten. Schrzprz!

Und dann loben sie, wie sich in den Kammern der Steinbauern, unter Häumen, in Feldern, in Götzen, auf Bänken, hinter Bretterdecken die Wehmenschen be-

Ritschdämmerung

(Raut Arnold)



„Sie kommen jetzt nur noch als Leiche beim Aufstond in Frage, Verehrteste. Das Publikum liebt den melancholischen Augenaufschlag nicht mehr.“

gatteten. Feinlich und possierlich. Alle. Aber — das konnten die Forscher nicht so schnell verstehen — mandmal erhoben sie ein wildes Geschrei der Empörung gerade aber das, was sie selber alle machten, schreppen zwei, die sich begattet hatten, vor die Zuhörer und ließen sie in den Käfig sperren. „Was für Begattungsergüsse mag dahinter stecken?“, notierte Kregord Erb.

Und sie fuhren in ein großes Haus, da saßen die Menschen in Reihen, und vor ihnen auf der „Bühne“ da gingen und sprachen andere. Sie spielten „Mensch“. Und das war das Dämmer- und Lächerlichste von allem. Denn sie nahmen das Maul so weit und freizogen sich und warfen sich in die Brust, als ob sie Sonne, Mond und Sterne bewegen könnten, und als ob in dem, was sie ihre „Seele“ nannten, die Klarheit und Reinheit der Welt wohne.

Da sitzen drei Forschern der Ethel bis zum Halse empor. Schreien!

„Schreien! Genug von diesen heuchlerischen, großwahnwitzigen, grausamen, schmutzigen, idiotischen Tieren!“

Sie packten ihre Apparate ein, bestiegen ihr Überlichtfluggewand und flogen in der Richtung Erde, um auf einem geeigneten Sterne die große Entbartungsperiode des Jahres 3000 zu studieren.

Vieher Simplicissimus!

Ein bairischer Professor erhielt kürzlich einen Ruf an eine preussische Universität. Mit der Übernahme der Professur wird er auch preussischer Staatsangehöriger. Als er seinen Sohn mittelt, daß sie nun

alle Preußen würden, bekommt er die Antwort: „Ach, was! Ganz Herr! Gault, auch wenn man ihn in einen Causfall sperrt.“

Was Hypothese ist, wurde mir in Hamburg beigebracht. Als ich dort in großer Bezeichnung eine im Grünen stehende Villa aufsuchte, fand ich die „Besitzende“ dieses Häuschens so eifrig bei der Lektüre eines Buches, daß sie mich gar nicht wahrnahm, so daß ich brinnde — — — Aber schließlich kam ich doch zu meinem Ziel. Beim Weggehen fragte ich die Marlene, was sie denn da für ein Buch läse. „Ja,“ war die Antwort, „dat is ein Buch über Hypothese, wenn Sie da was von verstehen!“ — Nein, davon verstande ich nichts. — „Denn will ich Sie das man sagen,“ wurde ich belehrt, „Hypothese ist, wenn man einen immer ansieht, und er merkt das denn!“

Polen

(Zeichnung von G. Zilber)



„Wir haben Rußland besetzt, wir haben Österreich besetzt, wir haben Deutschland besetzt — wir werden uns jetzt auch noch selbst besetzen.“

Von Juan Carlos Davalos



„So oft mich einer ‚Her Meier‘ nennt, möchte ich ihm vorhalten, daß meine Frau eine geborene von Preitwig ist.“

Lieber Simplificimus!

In dem Dörfchen G. findet ein Begräbnis statt. Während der Grabrede des Geistlichen spielen an der Friedhöfssperre mehrere vier bis sechsjährige Kinder, wobei es nach Nimmerart ziemlich laut kugelt. Die Begräbnisteilnehmer versuchen durch Tadeln die Kinder zu stilleren Verhalten zu veranlassen, doch vergebens. Inzwischen geht die Handlung des Pfarrers zu Ende, und er bückt sich, um dem Toten drei Hände Erde ins Grab nachzuwerfen. Da auf einmal ertönt aus der Schür der Kleinen der Ruf: „He, rüßst aus, jett rüßst er“, und die Kleinen stürzen verschrien nach allen Himmelsrichtungen, in der Annahme, der Pfarrer hätte einen Stein aufgehoben, um nach ihnen zu werfen.

Don Roque Pérez ist der phlegmatischste Mensch von Salta. Er lebt bereits vierzig Jahre. Und gewozig hieson als Beamter in einer der Kanzleien der Provinzialregierung. Ein Knapfsitz, umständlich, genau und dabei glücklich.

Sein Dasein ist gleichmäßig, weißföwewig, wie das einöingige Einberleben der ländlichen Lage, oder wie der kreisende friebliche Märsch des Mauseisels im Drehbrunnen.

Die Lebensgeschichte dieses Mannes enthält zwei Etappen, getrennt durch eine transzendente Erfahrung, welche seinem Geist eine immer lebendige leise Verlegenheit bereitet.

Der erste Abschnitt umfaßt seine Jugend und die zehn Jahre, welche er als Angestellter im Geschäft des Don Pepe Carrata verbrachte; der zweite Abschnitt zeigt seine Reise, die zwanzig Jahre seines öffentlichen Amtes.

Mit einem schmerz loschschlüssen friebföwewig erzählt Don Roque, während er an einer Zigarette saugt, in einer Gruppe von Beamten sitzend, seinen Fall.

Als er noch Handlungsschritte war, pflegte er im Hinterleben zu schlafen. Das Geschäft des Carrata befand sich in einem alten Hause, welches noch immer in der einen Ecke des Hauptplatzes saß.

Der Geschäft lehrte jeden Morgen den Fußsteig, säuberte die Regale ab und erwartete den Kaufmann, der an acht Uhr erschien.

Carrata bediente persönlich die Kunden, hinter den Ladentisch geövändig, aber immer irgendeine Sache von einem hohen Regal herabzuholen war, stellte er die Leiter auf, und der Geschäft kletterte an dieser hoch.

Um neun Uhr abends verabschiedete Carrata seine Nachbarn von der Wache, verlegte das Geld in seiner Tasche und wenderte nach Hause, voraus der Angestellte die zwei Türen der Handlung verriegelte, seinen Kofenfang betete und ins Bett schlief. Einmal — an diesen vielen Abenden — wendete Roque Pérez, nachdem er sich ausgereckt, seinen Blick gegen die Decke und sah, daß die Schnur eines Beutels durch einen Spalt des Zierverurs bereohung. Die Öffnung befand sich fenkrecht über seinem Kopf, und das Schynwänslein der Bettdecke zielte — klarerweise — genau gegen seine Stelle.

„Was mag das sein?“ dachte der Geschäft, „was mag's wohl sein?“

Wohnte die Kerze aus und schloß ein.

Einige Male nach dieser Entdeckung wiederholte Roque

Pérez die Beobachtung der Schnur. Schließlich, nach einer Stunde der Verfröövung, dachte er: Was mag wohl diese Schnur bedeuten? ...

Und er sagte zu sich: „Morgen will ich die Leiter holen, um zu sehen, was es ist.“ Und er löschte die Kerze aus und schloß ein.

Jeden Morgen, beim Aufwachen, strickte und dehnte sich Roque Pérez und bewunderte die Schnur. Alle Abende betradtete er sie beim Einschlafen. Und immer dachte er: In einem der nächsten Tage will ich die Leiter holen.

Roque Pérez war aber träge — von der abgründigen Zuöelanz der tropischen Wölter. Er hatte die Idee gehabt: Diese Schnur muß es t'wo sein. Um zu wissen, was sie sei — hatte es Zeit.

Als vergingen zwei Jahre, vergingen fünf Jahre. Und vergingen zehn Jahre! ... Der Herr Carrata verlorst an Zapfu; die Erben verlaufsten das Geschäft; und Pérez mußte seine alte Ladenecke verlassen.

Er zog mit fünfzehndert Salern erparsten Eöhnes aus und veröingte sich in der Handlung zur andern Ecke.

Knapp darauf kam ein deutscher Geschäft mit seiner Frau nach Salta und mietete das Haus des Carrata.

Das erste war natürlich, daß der Meier die Wände reinigte, um seinen Kaufmann aufstellen zu können.

Den Tag hernach durchwanderte der Meier den Hinterleben — und beim Müllern der Wände und Decken erblickte er die Schnur der Kage. Der Dausfuge rief seine Frau und zeigte ihr das Ding. Sie hatten beim Geschäft gegenüber um eine Leiter. Roque Pérez, in eigener Person, brachte die Leiter. Der Meier, von Pérez unterföög, stellte sie auf eine Kiste, um das Ding erreichen zu können, und froh hinauf.

Während der arme Roque die Leiter festhielt, packte der Geschäft oben den Apfel des Schwanzes, zog daran, und es fiel eine Geböövung zu Boden, zog mehr, und es folgten ein Zugelstisch und verschiedene Mönning, nach. Daraufhin strickte er den Meier in die Öffnung, holte einen vollen Beutel mit Geldstücken hervor und warf ihn der Frau in die Schürze; ludte weitere und fand einen zweiten Beutel, mit dessen schwerem Obenicht über die Schulter gehängt er zum Boden hinabschickerte.

„Was“, sagte der Dausfuge ganz atemlos und gab dem Pérez ein Geldstücklein. „Da haben Sie Ihren Anteil! Und schicken Dank für die Leiter.“

Und jetzt magt Don Roque — im Kreis der Beamten — einen tiefen Zug aus seiner Zigarette, löschst mit Ruhe und sagt aus seinem rauchveröewelten Mund hervor: „Damals sah ich ein, daß es mein Schicksal war, öffentlicher Angestellter zu sein.“ (Aus dem spanischen von G. v. B. Decker)

Mercedes Benz

Nicht ohne Grund

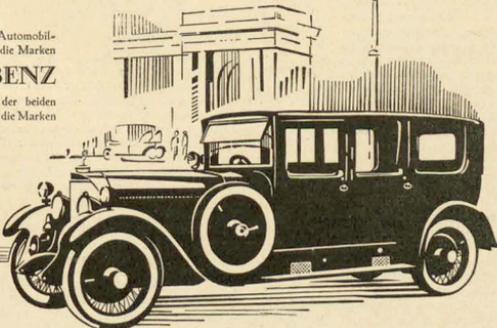
bevorzugen Tausende von sachkundigen Automobilbesitzern aller Erdteile seit Jahrzehnten die Marken

MERCEDES und BENZ

In Fortführung der alten Tradition der beiden ältesten Automobilwerke der Welt sehen die Marken MERCEDES und BENZ ihren höchsten Stolz darin, die besten, zuverlässigsten und dauerhaftesten Wagen der Welt zu bauen.

Das überzeugte Urteil unserer Kunden bestätigt uns auch täglich neue die Richtigkeit unseres Grundsatzes

Nur der hochwertigen Wagen ist auch wirklich preiswert!



DAIMLER MOTOREN GESELLSCHAFT STUTTGART-UNTERTÖRKHEIM
BENZ & CIE. RHEIN. AUTOMOBIL- UND MOTORENFABRIK A. G. MANNHEIM

Die Affenfregatte von Robert Neumann

Mit Zeichnungen von Th. Th. Heine



Da war eine kleine Fregatte eingelaufen, die kam aus Java und hatte neben ihrer Fracht an Candelholz auch einen Käfig mit vier großen orangefarbenen Affen an Bord, wie man sie Ocella nennt und hierzulande, von Affenführern und Kaufleuten gebühdelt, und in ihre angeborenen Wildheit gegählet, auf Zehnmalen und Schimpfungen anzufragen gewohnt ist. Dieses Schiff hatte seine wertvolle Frachtfahrt bald gelistet, und wenn es nicht gleich wieder in See stach — denn es war nicht aus Rianora selbst, sondern aus einem Nachbarhafen — so war daran die plötzlich erloschene Despatche schuld, die die Fregatte im Hafen zurückließ, andererseits aber auch die Schaulustler, für deren Neugier die großen Affen gebracht worden waren und die ihren Wohnsitz ein wenig außerhalb der verbotenen Stadt in Landmännern hatten, daran verkehrte, die lebendige Ziere abzuholen und in Empfang zu nehmen. Hatten aber die Matrosen schon während der Überfahrt mit den dreißig überausjährligen Zieren ihre Kuriosität gehabt, die in ihrem Käfig — er stand hinterm Hauptmast — bald jede Bewegung der Schiffsfelzung nachzuahmen verstanden, so verließen sie nimmermehr, so eher daran, die unerschöpfliche Mühe wenigstens berast zu mögen, daß sie an Bord ihres kleinen Schiffes eine Schaulustler der Ziere veranlaßten; und konnten die auch noch nicht durch unerleichte Kunstfertigkeit den Befehl der Neugierigen ertragen, so war es doch eben wieder ihre ügelleise und kam durch die schönen Eisenstäbe des Käfigs gebänderte Willkür, die so nimmermehr vorant, auf einen der kleinen Hahnenfische herunterzukommen, seinen Gold zu lohlen und sich angestrichelt des erstickenden Unwohlstandes seines eigenen Elendheit und der Festigkeit des Ansehens der Zellen zu erfreuen. Da es jedoch in der Stadt im Angesicht des Vertriebes hoch herzugehen begann und der Schiffmannschaft der frisch empfangene Gold in den Taschen läutete, beschloß man, an Land zu gehen und zur Wartung der Menschenaffen lediglich ein junges Mädchen zurückzulassen, Malagala geheißen, das ansonsten die Nachschiffe verließ und im übrigen wenig zu sehen war; denn, die Wahrheit zu sagen, hat es sich in seinem kleinen Verließung am Hinterdeck verhielt, wenn es nicht eben arbeitete, aus Angst vor dem Schiffweil. Diese Malagala hatte in den vergangenen Kriegsjahren ihre Eltern verloren, war gundhaberlich als eine erkrankte Nonnante des Seemannsmanns auf Schiff genommen worden und hatte sich, mangeln menschlichen Umganges, den sie, wie schon berichtet, aus guten Gründen vermied, auf der Überfahrt so sehr mit den erkrankten Waldtieren zu befremden gewußt, daß nichtig kein Mensch zu ihrer Betreuung mehr Eignung besaß. So sah sie denn auf dem stillen Schiff, das einmalm an seiner besterleite schwankte, hatte ein Ziel auf die Ziere, die in ihrem Gefängnis hockten, und hob im Überfließen von der Schaulustigen Gold im Gold ein, solange Zeit Log sein ließ.

Unter diesen Schaulustigen aber befand sich eines Tages der lautiße Cardennin, den sie Liano nannte, derselbe, der hinten an Altmarr den kleinen Dschibben neben dem Gewölbe des Zuben Elisset besaß. Von diesem Cardennin oder Liano mißt ihr aber nichts, daß er schon von Kindesbeinen eine brennende Verleibe hatte für alle Nittelreize und Göt, für Eschloffen und Aben-

teuer, Jungfernfestigung und führt in die Fremde, eine Lebensfahrt, sage ich, die in lässlichen Gegenstand stand zu seiner blühenden Wohlstand. So las er, nun einmal an den kleinen Mast am kleinen Mast in kleinen Masten gebunden, mit so viel Jubel und Übermaß in Ehrenzeiten, Rittergeschichten und Büchern zu verfahren, Thier, daß es seinen wunden wunden konnte, wenn sein bester Handel durch verfallene und er in Not kam. Und als er die Jahre erreichte, da andere es mit den Weibern zu halten beginnen, geriet der sonst bescheidene und ängstliche Jüngling in der Art stummer Desessenheit und Märel. Da ein Zeit Wunsch jedoch keinen Zweifel fand — aus dieses Beginnen trug ihm nicht ein als Gelichter, wenn man den Spottworten Liano nicht auch noch als eine Frucht seiner Zwangungen ansetzen will, der aber bekennt, soviel wie „ich mag dich gern“ oder „ich liebe dich“, was auf das gleiche hinausläuft.

Dieser Liano also hatte kaum von der Zier- schaulust auf der Fregate gehört, als er den ein umfangreiches Zuch über die Abendberlichkeiten der menschlichen Affen gehen hatte, auch schon sein bestes Gewand anlegte, zum Hafen hinabstieg und sich nach dem Schiff hinüberdrehen ließ. Malagala empfing ihn, nahm ihm seinen Gold ab, und da es gerade an der Zeit war, die Ziere zu füttern, durfte er dem erstbeschriebenen Schaulustigen amvornen, die Knospen,



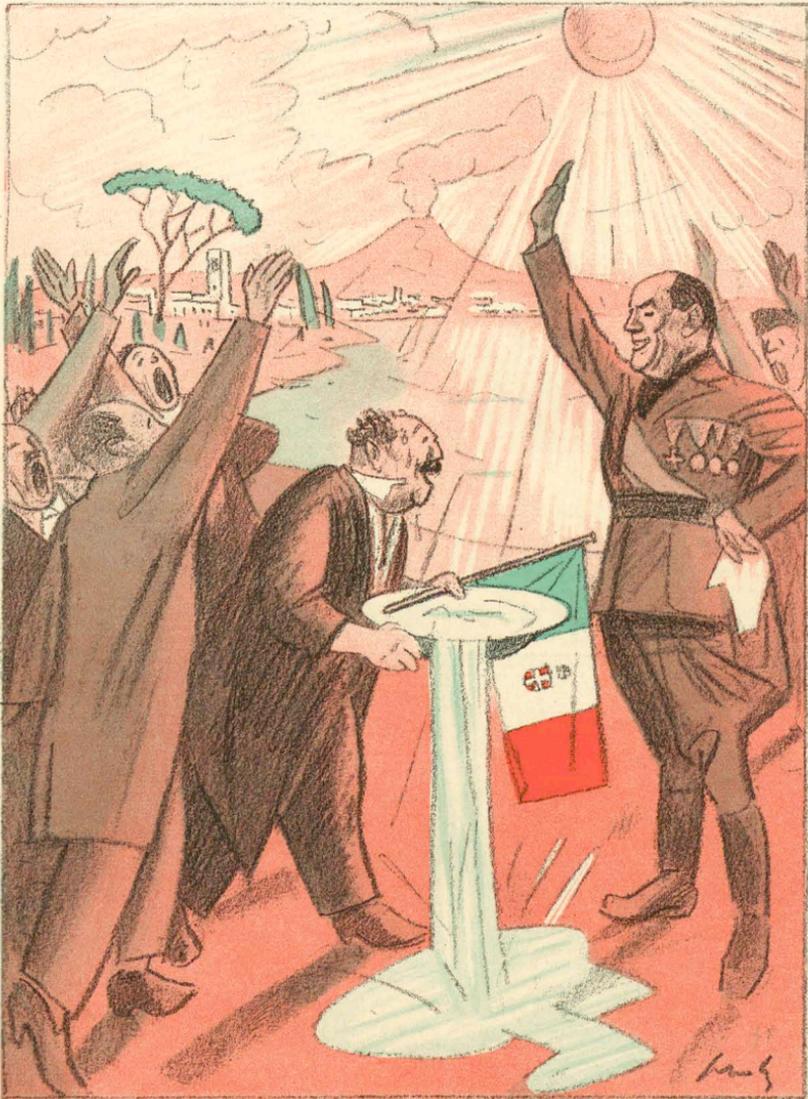
alle andere Notigung beiseite verwerfend, um die Fleischstücke kämpfen, die ihre Wärterin ihnen an eine Tange Elens gestreut in den Käfig hinbrachte. Als der Zuchler bereit war der Aufregung des Schones allmählich nahe herantretend, redete sich unweineschen er der tierischen Ozeifarme, um ihn zu packen, erstakte zum Glücke nur nicht des erschreckt beiseite Springenden seidene Kappe und ward das Bierstück, nachdem es berodeten und als ungenießbar befunden war, achlos wieder von sich, nimmten des Käfigs und all unerschrocken für den Zuchler, Malagala aber schon den einflussigen Einkrampf der Stütze zurück und trat unter die Ziere; und da sich eben, ein tiefer Affe mit blauen Zähnen und grauem Fell, auf sie stürzte, hielt sie ihn muthig und frohlockend mit einer Gienflange im Zaum, bis er breuerend zurückwich, nahm das Barret auf, brachte es wieder und gab es Liano, der klaf vor Eschrecken und stützend kaum stummeln konnte, daß der bestbesidene Wert der getreteten Kappe selber Ozeife nicht verlorste. Indes er jedoch so sprach, bemerkte er, daß einer der Affen sein Zaum und seine Darfbesorgungen in einer tieferen unverschämten, verzerrten und doch zureichenden Weise nachzuahmen und also richtig nachzuahmen begann, daß Malagala, die sonst nachdrücklichen und fast beidrehten Gemütes war, sich nicht enthalten konnte, hell aufzulachen, wobei sie mit einer ihr eigenen lauten freien Bewegung erbotenen Armes das blinde Haar aus der Stirn riefen.

Da also gefasht es, daß Liano Malagalen zu lieben begann, mit einer Lebensfahrt, die, schien es, stärker und verzehrender war als jede zuvor. Aber es ist ihm noch möglich gewesen, an das, was ihm erfüllte, auch nur mit einem Worte zu rühren, Klang Schifferruf über das Wasser her, und Liano nahm angestrichelt einer Zarte, die sein Schulpaß brachte, halbsitzig Absicht, unendlich verwirrt, beglückt und bestemmen, wie das einmal die Liebe mit sich bringet.

Es wäre aber früher, wie nicht unmöglich, wollte man ausführlich darzustellen versuchen, wie diese Liebe im Verlauf eines Tages mannigfache Wandlung erfuhr. Soviel fest sei, daß der Malagala nicht noch richtig seine Zehnung erreicht hatte, als in ihm auch schon die Entfaltung gerieft war, die jugendliche Zierliebdingen, wenn es möglich, zu ehelichen. Soviel fest sei, daß dieser Entfaltung angestrichelt der Peinist, die so recht ein Carpe diem oder Nunc den Tag an die Stirn jeder Zeit schrieb, jene oder Entfaltung sich auflöste, Mittelung und Antrag an die Gemüthe mißt einzu, wie es schließlich großen nicht, aufzufischen, bis That wieder sich gab, sondern noch in selbiger Nacht — denn es war inzwischen dunkel geworden — die Zehnung verzehrenden und Antwort zu heißen. Soviel fest sei, daß Liano, kam heimgekehrt, sich wandte, um Hofen und Fregate neuerdings aufzusuchen. Auch weiß man, daß er auf dem Wege vom Altmarr durch den Ertraben in eine Horde aufgereizter, berumter oder andererseits verzerrter Menschen geriet — es war, nebenbei gesagt, Ignatia mit ihrem Manne, und; und es ist nun, daß die Spottredne, die auf ihn, da er ihm einmal erkannt hatte, niedergerasteten die sich Eschloffen in einen Hauptstrom, ihn vertrieben, sei es, daß es ihm bei reiflicher Erwägung als lässlich und unwisig erschienen mußte, im Augenblick so allgemein verbreiteten Lobes einen Zuch fünf Leben abzufließen oder aber nur zu planen, sei es auch, daß er unter der Menge, die ihn umdrängte, so mancher Malagala erblidete, das seinen eigenen erhabenen Antrag ausgeschlagen hatte und nun seinen Anstand nahm, sich mit Schifferkränzen, Marktbesen und Karrenreuten gemein zu machen — soviel fest sei, daß der Cardennin oder Liano, der da nach einer Zierliebenden Verlast weinend und verfluchen Gewand an unteren Ende der Ertraben gegen den Fregattermast einhug, nur wenig mehr gemein hatte mit dem eher nichteren, künstlich frischen Dschibben, der abgehört war, um auf Freie zu gehen. Was da die stille Gasse gegen den Hafen hinunterstrich, sah lautiße und unweitend in die unerschöpflichen Eschatten der Häuserleie geräht, dieser in sich verträumte, wild blühende Jüerg hatte die Blume der Liebe und Hoffnung entgültig aus seinen Nerven gerissen; da beste es und da schloßste es über von einer verpönten Lebensumbrüst, von Todessangst und nachjünglicher Hoff, kein Ziel an dieser Welt doch noch zu ertragen, von einem unabhingigen Hoff, der mit gierigen Fingern noch einmal greifen wollte nach den verwehten Früchten des Lebens, und löstete es Seele und Ersehlend. Da schlief sich schon über die Mele, sprang in einer der letzten Boote, die dort nachts einmalm an ihrer Leine gerieten, löste den Strick, legte Ruhe ein und glitt in die Nacht.

Er erreichte die Affenfregate, die, dunkel gegen den Sternemilch gezeichnet, lästlos und ohne Laut dem stürzenden Nebelmeer verflüchtigt lag, lenkte sein Boot, um die Ziere im Käfig nicht aufzulösen, im Wand- fassen gegen das Hinterdeck des größeren Schiffes hin, bis er Malagalen's Schloßsteife oder Verließung unmittelbar über sich sah, erbot sich und griff halbsitzig nach einer Zaren Erstickleide, die dort im Wasser hing — allzu halbsitzig, denn das seine Boot entgilt seinem Hoff und schauelte süßeres im Dunkel zurück; so hing er einigen Augenblicke im Zaumert und lauerte dann im Eschatten der Bretterleide, der, von einem überbellen Spatellmännchen verzerzt und abentueulich gütig quer übera Betäubt gerieft, eine kleine Dase der Eitelglückseligkeit als eine letzte Kautelle für Befremung und Untheil imitten der unerschöpflichen Nordharkeit





„Das war der Nordpol, Sire!“

Lieber Simplifizismus!

Ein spätdilber Schreinermeister hat einen neuen Nachstuhl erfunden und sich durch D.R.G.M. schützen lassen, der auch als Schreih, Büro oder sonstiger Zimmerstuhl verwendbar ist, „ohne in seinem Wesen als Nachstuhl äußerlich erkennlich zu sein“. „Es gibt für ein Brautpaar kein besseres Geschenk zum Mit-

geben Gebrauchs“, steht in dem Prospekt zu lesen. Der gemüthvolle Erfinder scheint sich merkwürdigen Vorstellungen über die nächstliegenden Aufgaben eines Brautpaars hinzugeben.

Aus Gründen der Wohnsanat hat die Stadt zwei Wohnbaracken erbaut, um bei Kältemangarten ohne Entlassung eines Erzeugnisses ihre Verbringer-

pflicht nachkommen zu können. Ein heftigst gebauter Mann spricht vor und wünscht eine Wohnung in dieser Baracke an Stelle seines „Koches“. Ihm wird bedeutet, daß die Baracken nur für zwanzigjährige herausgelagerte Mieter amtschaffen sind, die keine Miete bezahlen oder sich stütlich am Hausmeister oder den Mitbewohnern vergehen u. dgl. Darauf die Antwort: „Es ist gut, daß Sie mir dies sagen; ich wollte meinem Hausmeister sowieso schon lange die Gasse vollbauen!“

Ein Preuße

Von G. S. Scheffer

Eine schmale deutsche Kleinstadt mit Kirche und Schule, mit Zengenberg und Infanterie, Oberstadt und Klafsch — verlegt auf den Hügelhöhen eines wunderbaren Ozeans, in die Nähe von Panagium Hauptstadt.

Enos Melendres, Bisthliches als dies ferne deutsche Episcopaldienste Com Bernardino ist nicht ausübend. Es liegt nie ein zartes Geheimnis über dem See, zwischen fünfzehn Wäldern.

Mein Wirt in Aluncion konnte Com Bernardino schon zu einer Zeit, da es sich die Bewohner nicht hätten träumen lassen, daß die Fremdlinge sich fäherweise in die Weltabschieden ihres Dorfes werden würden, am dort die Urlassensorten zu werden.

Zer umgriff dreißig Jahren besuchte er seine Braut in den entlegenen Netzen.

Er hatte sie in der Hauptstadt kermengelernt, aber nicht mehr gesehen, seit sie im Elternhause mit unermüdlichem Eifer an ihrer Zusatze arbeitete.

„Es war ein schöner, aber etwas heißer Tag“, erzählte der Wirt. „Ich trat den neuen hellgelben Anzug, den Panamuhut und herrliche Lederschuhe, die ich mit eignes für den Besuch hatte anfertigen lassen. Aber — die Schuhe brachen mir entzwei. Die zwei Stunden Eisenbahnfahrt waren quälend. Ich fuhr erste Klasse — das war ich meiner Braut schuldig. Bößig unerbittlich wurde der Conducteur, als ich von der Ebdstation zur Barke ging, die mich über den See bringen sollte. — Es war gegen Mittag. Mit mir sitzten noch andere Passagiere aus, durchwegs Com Bernardino Bürger. Alle sahen mich forschend an, und ich konnte die Gedanken jedes einzelnen unauferer erraten: Das also ist der Bräutigam! — Wie alt ist er? — Was ist sein Beruf? — Was werden Familie stammt er? — Hat er Geld? — Ich hob die Jahre zusammen. Meinen Scherz durfte ich nicht vertragen, denn mich stand auf dem Kopf!

Die Barke hatte zwei Decks. Das obere war luftig, und deshalb zog ich es dem anderen vor.

Ich machte mit feine Gedanken darüber, daß ich mich nur in Oberhöflichkeit Engländer befand, während die Deutschen merkwürdigweise das dinstigste Interde kennnten. Ich hatte auf einer Band Ping genommen, und litt unglücklich.

„Barum gegen die Schuhe nicht aus?“

„Wahrscheinlich in meiner barfüßigen Umgebung hätte Gleichstellung mit dieser bezaute! — Aber mit einem Male trat eine unerwartete Wendung ein. Der Koffer brachte, die Schuhe für die Überfahrt einzuhaben. Jeder zahlte seinen Post. Auch ich gab ihm die Münze. „Zwei Pefo“ sagte er. „Alle gahen einen — nur ich fuß noch gahen?“ rief ich empört, denn Es müßen müssen, ich kein Preuße und lasse mir eine Überverteilung nicht bieten! Aente fuß wenig wie bannalt!“

„Sie haben vollkommen recht.“

„Aber er gab nicht nach. Es sieht Ihnen frei, nach unten zu gehen“, sagte er. „Dort ist mit die Luft zu frisch!“ — Deshalb ging es vor, hier in der zweiten Klasse zu bleiben.“ — „Daher ist nichts einzuwenden — aber Es müßen doch erste Klasse bezahlen!“ — „Barum?“ fragte ich pikiert. — „Weil die Schuhe tragen, dort! Aber Schuhe trägt, ist er erste Klasse, auch wenn er zweiter nicht nach.“ — Wenn ich aber meine Schuhe ausziehe“, sagte ich und frohlockte eine Gefährte. „Auch der Befehl von Eudnen verpflichtet zur Zahlung der ersten Klasse“, erwiderte der Beamte.“

„Zahlen Sie!“

„Ja!“ — Ich wurde wütend, rief die Schuhe von den Füßen... und warf sie in den See...“

„Ausgezeichnet!“ rief ich bewundernd und hob das Glas: „Eine wahrhaft preussische Tat!“

fünfundzwanzig Jahren in Charlottenburg wehr und Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums f. Unleser. Der Beamte wußt ihren Geschäftswesen. Auf ihr Drängen Kontrolliert er aber immerhin ihre Ausgaben an Hand des Passiers der Kartofel. — Einmal alle, bemerkt er trocken, auch soll die Antiquitätenschein wieder veräußert. Da fällt kein erlittener Blick auf die Notiz: „Ich habe einen Erben von E. M.“ — „Barum haben Sie das nicht gleich gesagt?“ ruft er erregt und stellt mit derselben in mäsig, die keine unerwartlich abgibt, lieberell fotografisch den Daß aus.

Der Münchner Sozialdemokrat

Von Doktor Maria Graf

Mein Freund Alois Pinner ist seit einiger Zeit eingeführter und sehr aktiver Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Er war auch von jeder gegen eine Zerstückelung seiner Partei. Ihm hat es bis in die letzte Periode hinein sehr gefallen, daß — wie man wohl merkte — die Münchener Sozialdemokratie kurz vor der Revolution die Massen an sich rück. Amne 1918, anfangs Dezember, hat es einmal eine erregte Versammlung der „Münchener Sozialdemokraten“ gegeben, wobei natürlicherweise Alois Pinner regsten Anteil nahm.

„Ein Zusammengehen mit der I.E.D.D. ist unter diesen Umständen unmöglich!... Die Sozialdemokraten sind unner für eine Revolution!“ riefte der Redner bei der Besammlung in der unruhigen Gemütsstimmung. Als und bei ging es, mehr Meinungen, als Köpfe waren. Die Augenblicke wurde der Redner niedergerstürzen und kam allmählich in die bedrückende Lage.

„Ich Klassenpreußische Proletariat müßen wie ganz einfach die Revolution mitmachen, ganz gleich, wer sie macht!“ riefte ein Juchender, und alle schlugen sich auf seine Seite.

„Alois Pinner, die Gefahr für seine Partei erkennend, erhob sich einmahl und machte mit der ganzen Macht gegen seinen Stimmung: „Nein, nicht was heißt a Revolution, daß a Aush ist!“

Lieber Einfachismus!

Eine Stadtverordnete der Gemeinde Charlottenburg, welche die Ausfertigung eines Votepasses, je macht getend, daß je seit

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Finkkur bei Nierenleiden

Helenenquelle

Badeschriften, sowie Angabe billiger Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung.

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

BRIEFMARKEN-PRISLISTE

1011 verech. all. Länder M. 4.—
 2222 200 — engl. Kolon. a 20.—
 1000 — russ. Kolon. a 1.—
 100 — Ungarnen. a 8.—

70 c. stark, reich illustriert, kostenlos. Max Herbig, Markenschein, Hamburg 10.

Das Sexualleben

anzere Zeit von Dr. med. Iwan Bloch, Lex.-Form., 262 Seiten, 70. Taus. Das vollständigste Nachschlagewerk über das menschl. Geschlechtsleben. Brosch. M. 12.—, geb. M. 15.—
 Verlag Louis Marcus, Berlin 10.

B. C. I. TRAVELLERS' CHEQUES

Reiseschecke der

BANCA COMMERCIALE ITALIANA

werden von mehr als 7000 Banken in der ganzen Welt und von den bedeutendsten Hotels eingelöst. Verlangen Sie dieselben von Ihrer Bank, bevor Sie irgend wohin eine Reise antreten.

Weltkurort KARLSBAD

Kurbetrieb ganzjährig.

Seit Jahrhundert bewährte Heilerfolge bei Magen- u. Darmleiden, Gallenerkrankungen, Diabetes (Zuckerharnruhr), Fellsucht, Gicht, Tropenkrankheiten.

16 Mineralquellen, Trinkkuren und Bäder aller Art. Modernster Komfort. Alle Arten von Sport. Theater u. Konzert. Prachtvolle Waldungen.

Verrichtung: BERLIN: Internationales Reise- und Verkehrsbüro, Berlin W., Königgrätzstraße 123 • MÜNCHEN: Österr. Verkehrsbüro, München, Promenadeplatz 15.

Auskünfte und Verbeschriften durch das

Kuramt KARLSBAD.

Th. Th. Heine

Kleine Bilder

aus großer Zeit

Über 100 Bilder

Kartiertert M. 1.—

In jeder guten Buchhandlung zu haben!

Einfachismus-Verlag, München
 Friedrichstraße 18.

Altville
 GENERALDEPOT BERLIN N 39

Sekt Schloß Vaux

Das perlende Gold



Bad-Nauheim

Hessisches Staatsbad 45 Minuten von Frankfurt am Main

Ganzjährige Kurzeit

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden

Sämtliche neuesten die Kurmittel! Schönster Erholungs Aufenthalt! Auserlandeisenherstellung. Sport aller Art. Vorzüglichste Verköstigung bei innumen anamen Patienten

Badesalz-, Wasser- und Pustillenvertrieb

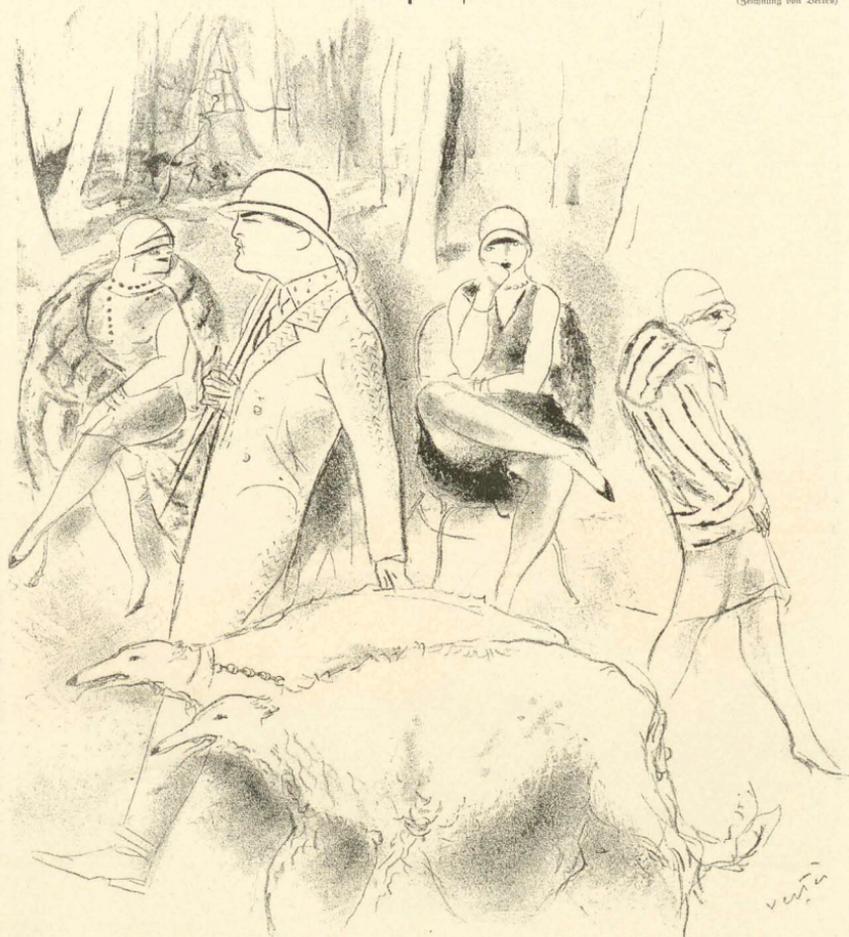
Auskunftsschrift B 124 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros

Der Einfachismus erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgebäude und Postanstalten, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreis: die Einzelnummer R.M. —.60, Abonnement pro Vierteljahr R.M. 7.50 in Osterrreich 8.10 pro Nummer 8. 12.50 pro Quartier. — Alle Zuschriften sind zu adressieren an: Die Redaktion, Postfach 124, 125 Reichsstraße, 125 Reichsstraße, 125 Reichsstraße. — Anzeigenpreis für die jeweilige Nonparade-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch hiesige Zweigstelle der Annoncen-Expeditoren von Burfel Modie, Berlin. — Redaktion: Hermann Steinheyer, Peter Scher, Verantw. für die Redaktion: Peter Scher, München. — Verantw. für den inferramen: Max Haindl, München. — Einfachismus-Verlag G. m. b. H. G. o. Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedrichstraße 18. — Druck von Strecker & Schöder, Stuttgart.

In Osterrreich für Herxauge und Redaktion verantw. Dr. Emerich Morawa, 1. F. Hermann Goldschmidt O. o. n. H., Wien 1, Wollzeile 11.

Der Pariser

(Zeichnung von Veris)



„Die Amerikaner nehmen uns das Geld und die Frauen. Aber die Frauen holen uns Gott sei Dank das Geld wieder zurück.“

Vom hohen Olymp herab . . .

(Nach bekannter Melodie zu singen)

Wer will unter die Soldaten,
der muß geben die Gewähr, der muß geben die Gewähr,
daß er allseits wohlgeraten
und „in jeder Hinsicht“ (heißt politisch) faht.

Und wer schreibt ihm dies Atteste?
Ei, das tut der Oberst Luß, ei, das tut der Oberst Luß,
der den Grundsatz: Immer feste
druff! mit Sport und „Waterland“ zusammenfaht.

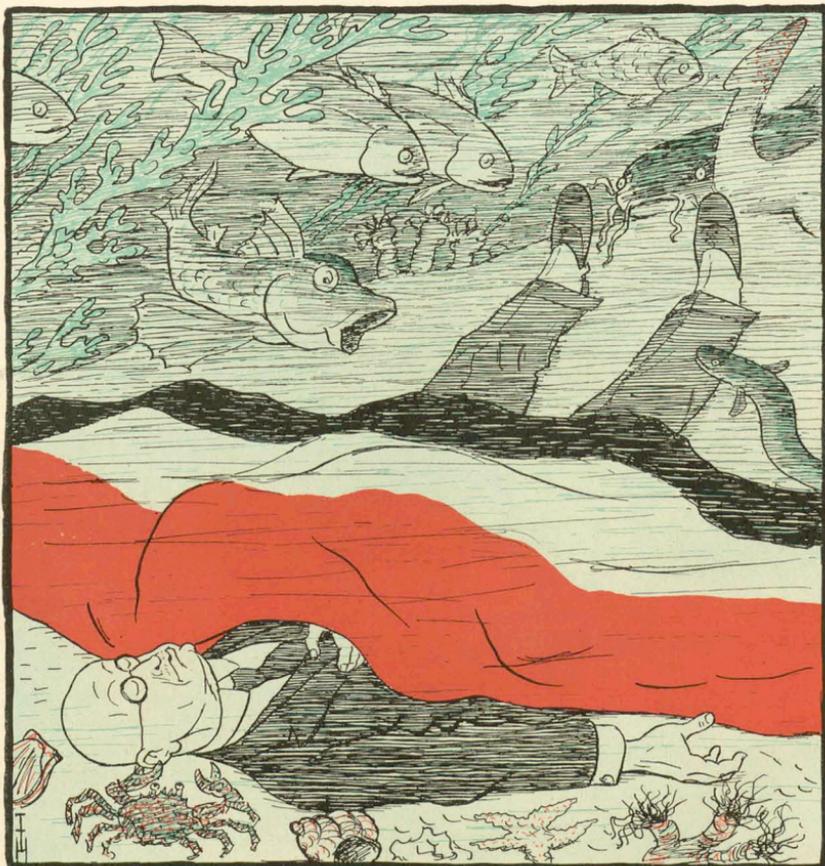
Doktor Kütz gestand bekommen,
daß Episteln solcher Art, daß Episteln solcher Art
leider mehrfach vorgekommen —
aber daß man nunmehr stramm dazwischen faht.

Ja, was sagt da jetzt Herr Geshier? . . .
Ach, der sitzt in Lindenberg, ach, der sitzt in Lindenberg!
Und er hat — der mannte Epistler —
von der Coete an der Kunkel noch viel Werg.

Naturlieb

Der Chauffeur

Man sollte nicht glauben, daß das Chauffeurleben
viel Drosseltes an sich habe; aber es ist doch so. Jedem
falls wurde ich davon durch einen unserer Chauffeure
überzeugt, mit dem ich öfter längere geschäftliche
Fahrten machen mußte. Auf meine Frage, ob die
Fahrerei auf die Dauer nicht langweilig für ihn würde,
entwiderte er mir: „Ne, Herr Doktor, ins Feiertell!
Da is viel Drosje dabei!“ — „Ja“ — „Ja“ fuhr er
fort. „Stellen Sie sich vor, Sie fahren so wintermads
durch verschneite Feiertend, der Holmnd steht an'n
Himmel, und Sie kommen an ein verschlofenes Dorf,
und auf der Dorfstraße steht so 'n Röter und klafft
den Mund an — und wenn Sie denn soüber find,
denn ist alles still, und wenn Sie sich umgucken, denn
liegt er da und streckt alle vierer zum Himmel, als ob
er sagen wollte: „Her, ich bin unfschuldig!“ — Sehn
Sie, Herr Doktor, da liegt doch Drosje drin!“



Mann über Bord!

Höflichkeit im Postbetrieb oder Das Schalterwunder

Wing man früher einmal auf die Post — :
 Na, dann Prost!
 Bangen Herzens ging man, Denn man fürchte
 Seine vorgelegte Postbehörde — — —
 Nur mit Ehrfurcht sah man hinterm Schalter
 Langsam wiehen den Herren Postverwalter.
 Währenddessen man getroffen
 Litt, wie Sankt Laurentius auf dem Rost.

Heute ist das ganz ein ander Ding!! —
 Durchs Stäng!!
 Heute bist du poffetis zu jeder Stunde
 Hochgeehrt, ein gern geseh'ner Kunde,
 Denn, bestrebt, den Unmut wegzusäufeln,
 Öffne Schalter rings entgegenlächeln.
 — Ja, kaum tönt die Kadenzling!
 Neigt sein Ohr schon der besiff'ne Schwing'!

Der ich mich auf das Edikt verlieh,
 Probte dies:
 Bögen von diversen Postwertzeichen
 Lieb ich mic aus den Regalen reichen,
 Lobte, suchte andres zu vermiesen,
 Sprach dann: Mich zum Ankauf zu entschließen
 Sei ich heut noch nicht präzis — :
 — D, wie war da der Beamte süß . . .

Eine Dame meines Harems gat
 (Denn sie war
 Von mir aufgepackelt) kaufte zwanzig
 Karten — gützig: Reichsgebiet und Danzig —
 Und bestand, als Zwang zu dem Duxate,
 Noch auf einer Gratis-Zehnermarke — .
 Sie bekam sie — um ein Haar — — —
 — Nur Geduld! — Vielleicht schon nächstes Jahr! —

Gebaldus Neefantze

Vieher Simplicissimus!

Der Maier erwischt seinen Freund bei seiner Frau.
 „Hast du einen Revolver?“ fragt er ihn. Der Freund
 bejaht. „Ich auch,“ sagt der Maier, „wie werden uns
 schiefen, und zwar sofort im Nebenzimmer.“ Dort
 legt der Maier: „Post auf, wir schiefen in die Luft,
 sollen dann um und stellen uns tot. Du nimm meine
 Frau zuerst hinterher, der muß sie befehlen.“ — Es
 kracht, die Frau stürzt herein, und als sie die beiden
 Toten sieht, öffnet sie den Kleiderkasten und sagt:
 „Atür, kamst herauskommen, die sind alle beide tot.“

Der sozialdemokratische Lehrer der siebenten Volks-
 schullasse behandelt einen Schüler wegen fortgesetzten
 Unflottes sehr dorn. Da stellt sich der Bengel mit den
 Händen in den Hofentlofen vor den Lehrer hin und
 sagt: „Hast du sei a revenger s'rud — Obenoff!“

In einer der großen Berliner Kluffen find auf
 einer Station mehrere Pfiffentinnen tätig. Bei der
 Unterfuchung eines neuangekommener Patienten ent-
 fahret folgende: „Der ist hier wohl
 mit Dornenbeimung, Groteln?“